

J. N. 768. 744

HB.c/o Canby
Killingworth
Clinton, Connecticut
12.4.39

1)

L. , ich bin zwar überzeugt, dass Du inzwischen den Brief, den ich Dir während meiner Krankheit schrieb, schon erhalten hast (andere gleichzeitig geschriebene wurden mir aus England bereits bestätigt), doch das hindert nicht, dass ich Dir rasch für Deine Karte (abgestempelt vom 28., eingetroffen heute) danke.

Ich bin zur Erholung auf dem Landgut Prof. Canbys zur Erholung; es könnte mir gut gehen, wenn nicht Europa wäre, wenn ich die Mutter nicht dort sitzen hätte (-- so etwas ist Dir erspart, also jammere nicht allzuviel ! --), und nebenbei, wenn hier nicht noch voller Winter mit Schnee etc. herrschen würde. Zudem soll ich nach der bis zur Erschöpfung betriebenen staatsphilosophischen und politischen Arbeit nunmehr hier den Vergil beenden, finde aber nicht die für ihn nötige Konzentrationsfähigkeit; denn diese führt an den Rand des menschlichen Bewusstseins, muss dorthin führen, und gerade dazu ist nicht der richtige Augenblick gewählt. Ob ich das durchhalte, ob ich





es überhaupt zustandebringe, ist sehr fraglich. Zehn Jahre früher wäre die ganze Angelegenheit grossartig gewesen; überall komme ich zuX spät, sogar zur Emigration. Gelernt habe ich in Amerika ungeheuer viel, aber ich sehne mich doch ein bisschen nach England und London zurück; die Abschiedstage waren trotz München irgendwie märchenhaft. Ausserdem ist hier ein wildes Land, und wenn es nazisiert wird, was keineswegs ausgeschlossen ist, dann wird sich erst hier zeigen, was Diktatur eigentlich bedeutet: ich weiss darüber ungeheuer viel. Und deswegen schreibe ich ja auch ein Buch darüber, das nicht nur sehr anständig zu werden verspricht, sondern auch sehr reale Konsequenzen zeitigen dürfte. Nur ist dies alles ein Wettlauf mit den Ereignissen, und ich reibe mich dabei auf, umsomehr als ich dies alles mit der grössten Skepsis betreibe. Ich komme mir vor wie ein Mann, der noch rasch sein Buch fertigschreibt, nur damit er es noch vor dem Brand in die alexandrinische Bibliothek einreihen kann; denn von Zeit zu Zeit muss immer wieder die alexandrinische Bibliothek dran glauben, denn sie ist immer wieder der babylonische Turm. Alles sehr interessant, wenn einem nicht das Herz dabei bräche. Bitte schreibe mir aber auch einmal über Deinen und Fritzens Alltag. Und grüsse ihn, den Fritz, nicht den Alltag. Und nimm all die vielen unaufgeschriebenen Gedanken Deines 